

WOCHENARBEITSZEITEN UND ERWERBSTÄTIGENQUOTEN 1991–2020

Bearbeitung: Dietmar Hobler, Svenja Pfahl, Maike Wittmann

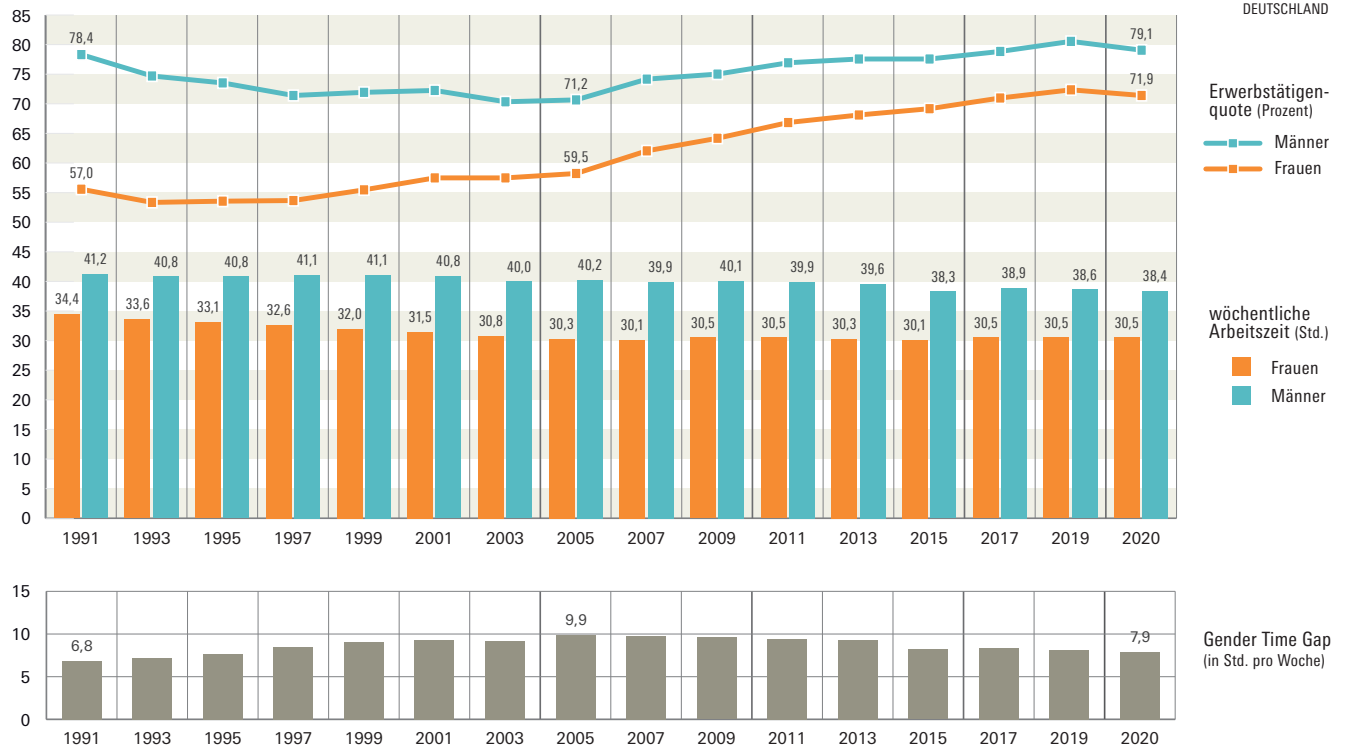
Leichter Rückgang beim Gender Time Gap

Grafik TimeGap-01.1

Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten erwerbstätiger Frauen und Männer (in Stunden)
sowie Erwerbstätigenquoten (in Prozent) in **Deutschland** (1991–2020)



DEUTSCHLAND



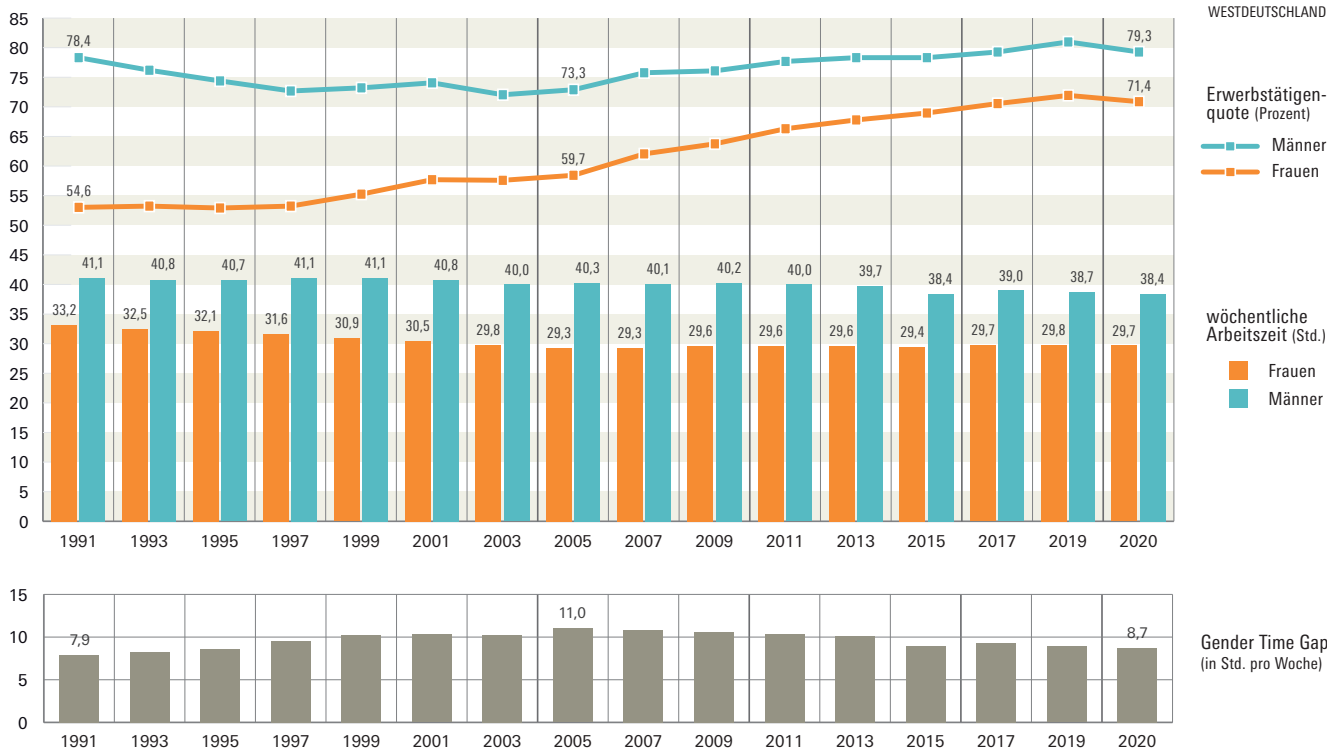
Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2022

Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten erwerbstätiger Frauen und Männer (in Stunden) sowie Erwerbstätigenquoten (in Prozent) in **Westdeutschland** (1991–2020)



WESTDEUTSCHLAND



Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2022

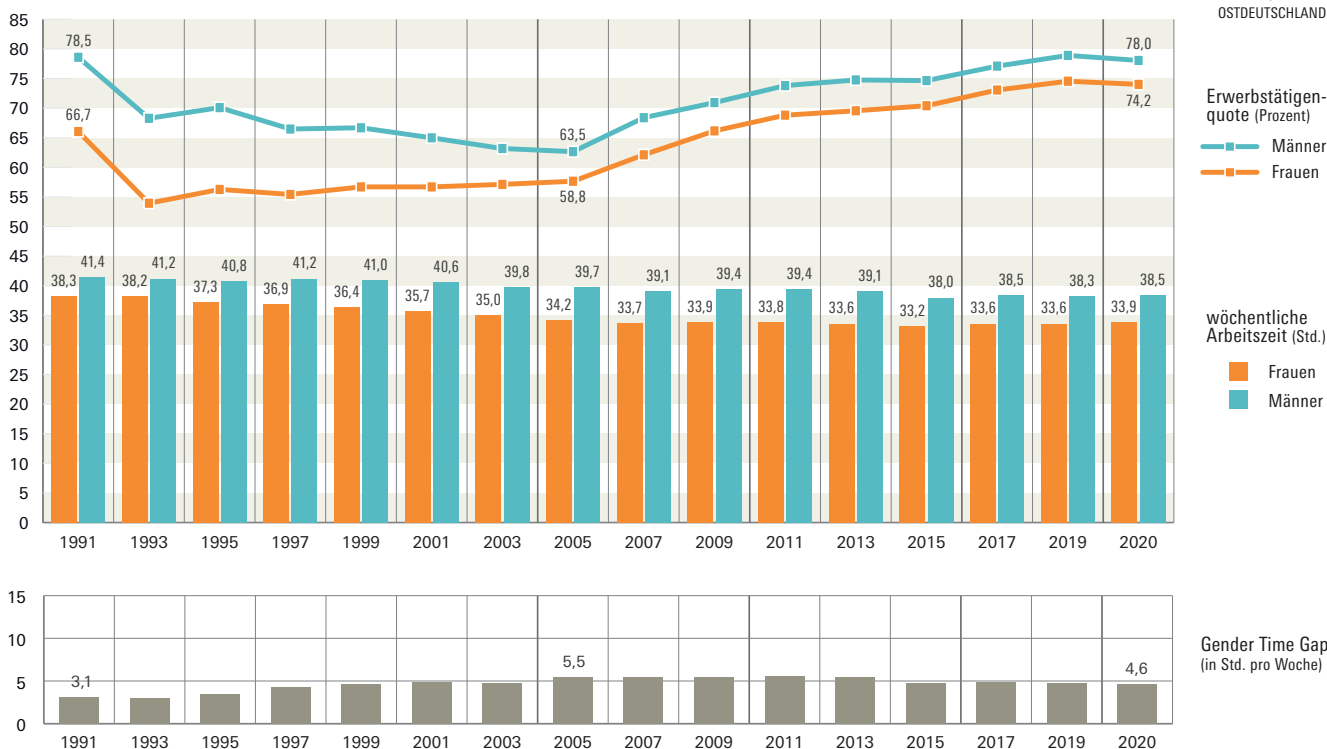


Grafik TimeGap-01.3

Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten erwerbstätiger Frauen und Männer (in Stunden) sowie Erwerbstätigenquoten (in Prozent) in **Ostdeutschland** (1991–2020)



OSTDEUTSCHLAND



Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2022



Innerhalb des Beobachtungszeitraums von 1991 bis 2020 sind die durchschnittlich geleisteten Arbeitszeiten der Erwerbstätigen in Deutschland sowohl bei Frauen als auch bei Männern deutlich zurückgegangen:

- Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit der Männer hat zwischen 1991 und 2020 um 2,8 Stunden abgenommen. Im Jahr 1991 arbeiteten Männer im Durchschnitt 41,2 Stunden pro Woche, 2020 sind es noch 38,4 Stunden. Dies entspricht einer Verkürzung um fast 7 Prozent.
- Bei den Frauen hat sich die durchschnittliche Arbeitszeit im gleichen Zeitraum sogar um 3,9 Stunden verkürzt. Dies entspricht einer Reduktion um 11 Prozent. Im Jahr 1991 arbeiteten die erwerbstätigen Frauen im Durchschnitt 34,4 Stunden, bis 2005 sank dieser Wert auf 30,3 Stunden und ist seither weitgehend konstant auf diesem Niveau geblieben (2020: 30,5 Wochenstunden).

Die durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeiten von erwerbstätigen Frauen und Männern weichen in Deutschland im Jahr 2020 deutlich voneinander ab: Der **Gender Time Gap** beträgt aktuell 7,9 Stunden. Infolge des unterschiedlich starken Rückgangs der durchschnittlichen Arbeitszeiten bei Männern und Frauen hat sich der Gender Time Gap zwischen 1991 und 2005 deutlich vergrößert: von 6,8 Stunden (1991) auf 9,9 Stunden (2005). Zwischen 2006 und 2016 hatte sich der geschlechterbezogene Abstand jedoch wieder etwas verringert (2016: 8,0 Stunden). Nach einem zwischenzeitlichen kurzen Anstieg liegt der Gender Time Gap 2020 wieder bei knapp 8 Stunden.

Diese Entwicklung vollzog sich **in West- und Ostdeutschland** auf ähnliche Weise, jedoch auf unterschiedlichem Niveau:

- In Westdeutschland hat sich der Gender Time Gap von 7,9 Stunden im Jahr 1991 auf 11,0 Stunden im Jahr 2005 vergrößert und ging bis 2020 auf 8,7 Stunden zurück. (Damit ist der Gender Time Gap in Westdeutschland im Jahr 2020 immer noch um 10 Prozent größer als im Jahr 1991.)
- Auch in Ostdeutschland ist der Gender Time Gap zwischen 1991 (3,1 Stunden) und 2005 (5,5 Stunden) stark angestiegen, fiel aber in den letzten Jahren deutlich geringer aus (2020: 4,6 Stunden). Trotz einer deutlichen Zunahme über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg ist der Gender Time Gap in Ostdeutschland im Jahr 2020 nur etwa halb so groß wie in Westdeutschland.
- Die stärkste Abnahme der durchschnittlichen Arbeitszeit von 1991 bis 2020 ist unter erwerbstätigen Frauen in Ostdeutschland festzustellen. Dennoch arbeiten ostdeutsche Frauen auch im Jahr 2020 mit durchschnittlich 33,9 Stunden immer noch deutlich länger als westdeutsche Frauen (29,7 Stunden).

Frauen und Männer unterscheiden sich nicht nur bei der durchschnittlichen Arbeitszeitdauer, sondern in noch viel stärkerem Maße bei der Verteilung auf verschiedene Arbeitszeitgruppen. Hier zeigt sich, dass die **Verteilung der Arbeitszeiten** der Frauen¹ sehr viel heterogener ist als jene der Männer.²

1 Vgl. Hobler, Dietmar / Pfahl, Svenja / Spitznagel, Julia (2020): Abhängig beschäftigte Frauen nach Arbeitszeitgruppen 1991–2018.

2 Vgl. Hobler, Dietmar / Pfahl, Svenja / Mader, Esther (2020): Abhängig beschäftigte Männer nach Arbeitszeitgruppen 1991–2018.

- Analysen im Zeitvergleich belegen, dass das Absinken der durchschnittlichen Arbeitszeit von **Frauen** vor allem in der starken Zunahme der Teilzeitarbeit begründet ist. Seit Mitte der 1990er Jahre sind zwar immer mehr Frauen in Deutschland erwerbstätig – die Erwerbstätigenquote der Frauen ist seitdem um 15 Prozentpunkte angestiegen³ –, dieser Anstieg erfolgte jedoch größtenteils in Form von Teilzeitarbeit.⁴
- Bei den **Männern** hat nicht nur der Anteil der Teilzeitbeschäftigten zugenommen, sondern auch der Anteil der Vollzeitbeschäftigten mit langen und sehr langen Arbeitszeiten.⁵ Folglich fällt auch der Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeiten bei Männern über den gesamten Beobachtungszeitraum von 1991 bis 2020 insgesamt etwas geringer aus als bei Frauen.

Obwohl die Nachteile längerer Teilzeitphasen für den weiteren Erwerbs- und Lebensverlauf von Frauen gut belegt sind, wird der **Gender Time Gap als gleichstellungspolitisches Problem** erst seit wenigen Jahren verstärkt thematisiert. Das ist einigermaßen überraschend, denn Arbeitszeiten sind „entscheidend für die Möglichkeit, die eigene Existenz zu sichern sowie bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und im Alter ausreichende Ansprüche auf Leistungen der sozialen Sicherungssysteme zu haben. Daher sind Arbeitszeiten bedeutsam für die Gleichstellung der Geschlechter.“⁶

Aktuelle Analysen zu den **Auswirkungen der Corona Pandemie** weisen darauf hin, dass Frauen stärker von Arbeitszeitreduktionen betroffen waren bzw. sind als Männer. Durch die pandemiebedingten Einschränkungen seit März 2020 und die dadurch verringerten institutionellen Betreuungsangebote in den Jahren 2020 und 2021, sind es vermehrt die Frauen, die (zusätzliche) häusliche Sorge- und Kinderbetreuungsaufgaben auffangen und/oder das Homeschooling der Kinder betreuen. In Folge dessen kommt es bei ihnen etwas häufiger und in größerem Umfang zu Reduzierungen der Arbeitszeit als bei den Männern.⁷

3 Vgl. Hobler, Dietmar / Pfahl, Svenja / Wittmann, Maïke (2022): Erwerbstätigenquoten und Erwerbsquoten 1991–2020.

4 Hobler, Dietmar / Pfahl, Svenja / Schubert, Lisa (2021): Teilzeitquoten der abhängig Beschäftigten 1991–2019. Siehe dazu auch: Hobler, Dietmar / Pfahl, Svenja / Rauschnick, Laura (2016): Arbeitszeit. Quantitative Ergebnisse für Deutschland. Expertise für die Kommission „Zukunft der Arbeit“, S. 33 ff.

5 Vgl. Hobler, Dietmar / Pfahl, Svenja / Mader, Esther (2020): Abhängig beschäftigte Männer nach Arbeitszeitgruppen 1991–2018.

6 Absenger, Nadine et al. (2014): Arbeitszeiten in Deutschland. Entwicklungstendenzen und Herausforderungen für eine moderne Arbeitszeitpolitik, S. 45.

7 Vgl. Kohlrausch, Bettina / Zucco, Aline (2020): Die Corona-Krise trifft Frauen doppelt. Weniger Erwerbseinkommen und mehr Sorgearbeit, S. 8f sowie WSI in der Hans Böckler Stiftung (2020): Corona und Arbeitszeit. Lücke zwischen den Geschlechtern bleibt – Frauen erhalten seltener Aufstockung bei Kurzarbeit (Pressemitteilung vom 29.12.2020).

Glossar

Arbeitszeit (normalerweise geleistete Arbeitszeit)

„Im Mikrozensus wird die normalerweise geleistete Arbeitszeit je Woche und die tatsächlich geleistete Arbeitszeit in der Berichtswoche erhoben. Bei der normalerweise geleisteten Arbeitszeit je Woche werden gelegentliche oder einmalige Abweichungen nicht berücksichtigt (z. B. Urlaub, Krankheit, gelegentlich geleistete Überstunden). Die ‚normale‘ Arbeitszeit kann von der tariflich vereinbarten Arbeitszeit abweichen, wenn regelmäßig wöchentlich Überstunden geleistet werden. (...) Die (...) dargestellten Ergebnisse beziehen sich nur auf normalerweise (...) geleistete Arbeitszeiten aus der einzigen bzw. Haupterwerbstätigkeit.“⁸ Die durchschnittliche normalerweise geleistete Arbeitszeit der abhängig Beschäftigten wird gebildet, indem die Summe der Arbeitszeiten aller abhängig Beschäftigten durch die Summe aller abhängig Beschäftigten dividiert wird.

Erwerbstätigenquote

„Prozentualer Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung. In vielen Fällen erfolgt der Ausweis von Erwerbstätigenquoten ausschließlich für Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren.“⁹

Erwerbstätige

„Erwerbstätige sind alle Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die im Berichtszeitraum mindestens eine Stunde gegen Entgelt irgendeiner beruflichen Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen (Arbeitnehmer*innen einschl. Soldatinnen und Soldaten), selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben, einen freien Beruf ausüben oder als mithelfende Familienangehörige im Betrieb eines Familienmitglieds mitarbeiten, ohne dafür Lohn und Gehalt zu beziehen. Daneben gelten auch Personen als erwerbstätig, die vorübergehend nicht arbeiten, sofern sie formell mit ihrem Arbeitsplatz verbunden sind (z. B. wegen Urlaub, Krankheit usw.). Die Bedeutung des Ertrages der Tätigkeit für den Lebensunterhalt und ob es sich um eine regelmäßige oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt, ist hierbei nicht relevant.“¹⁰

8 Statistisches Bundesamt (2020): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung, S. 8.

9 A. a. O., S. 9.

10 A. a. O.

Durchschnittliche Arbeitszeiten ¹⁾ erwerbstätiger Frauen und Männer (in Stunden) sowie Erwerbstätigenquoten ²⁾ (in Prozent) in Deutschland (1991 – 2020)

Jahr	Durchschnittliche Arbeitszeit (Stunden)			Erwerbstätigenquoten (Prozent)	
	Frauen	Männer	Gender Time Gap ³⁾	Frauen	Männer
1991	34,4	41,2	6,8	57,0	78,4
1992	34,0	41,0	7,0	56,0	76,9
1993	33,6	40,8	7,2	54,9	75,0
1994	33,5	40,9	7,4	55,0	74,0
1995	33,1	40,8	7,7	55,1	73,9
1996	33,0	41,1	8,1	55,4	72,7
1997	32,6	41,1	8,5	55,2	71,9
1998	32,3	41,1	8,8	55,5	71,8
1999	32,0	41,1	9,1	56,9	72,4
2000	31,9	41,1	9,2	57,7	72,8
2001	31,5	40,8	9,3	58,8	72,7
2002	31,3	40,6	9,3	58,8	71,9
2003	30,8	40,0	9,2	58,8	70,9
2004	30,8	40,2	9,4	58,4	70,1
2005 ⁴⁾	30,3	40,2	9,9	59,5	71,2
2006	30,2	40,1	9,9	61,4	72,7
2007	30,1	39,9	9,8	63,1	74,5
2008	30,3	40,0	9,7	64,2	75,7
2009	30,5	40,1	9,6	65,1	75,3
2010	30,6	40,1	9,5	66,0	75,9
2011 ⁵⁾	30,5	39,9	9,4	67,6	77,1
2012	30,5	39,8	9,3	67,8	77,3
2013	30,3	39,6	9,3	68,8	77,7
2014	30,5	39,4	8,9	69,3	77,8
2015	30,1	38,3	8,2	69,8	77,7
2016 ⁶⁾	30,3	38,3	8,0	70,6	78,0
2017 ⁷⁾	30,5	38,9	8,4	71,5	78,9
2018	30,5	38,7	8,2	72,1	79,6
2019	30,5	38,6	8,1	72,8	80,5
2020 ⁸⁾	30,5	38,4	7,9	71,9	79,1

1) Zu Grunde gelegt wird die normalerweise geleistete Arbeitszeit (inklusive Überstunden) der Erwerbstätigen ab 15 Jahren.

2) Die Erwerbstätigenquote berücksichtigt Personen im Erwerbsalter von 15 bis unter 65 Jahren.

3) Der Gender Time Gap bezeichnet den Abstand zwischen den durchschnittlichen Arbeitszeiten von Frauen und Männern. Diese wird berechnet, indem die Arbeitszeiten der Frauen von jenen der Männer subtrahiert werden.

4) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2005 ist infolge des veränderten Erhebungskonzeptes (unterjährige Erhebung seit 2005) nur eingeschränkt gegeben (siehe dazu: Methodische Anmerkungen).

5) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2011 ist nur eingeschränkt gegeben, denn seit dem Jahr 2011 wird ein neuer Hochrechnungsrahmen – auf der Basis des Zensus 2011 – genutzt (siehe dazu: Methodische Anmerkungen).

6) Ab 2016 aktualisierte Auswahlgrundlage der Stichprobe auf Basis des Zensus 2011.

7) Ab 2017 beziehen sich die Angaben nur noch auf die Bevölkerung am Hauptwohnsitz in Privathaushalten.

8) Die Vergleichbarkeit der Daten vor 2020 und ab 2020 ist infolge methodischer und konzeptioneller Veränderungen des Mikrozensus nur eingeschränkt möglich.

Durchschnittliche Arbeitszeiten¹⁾ erwerbstätiger Frauen und Männer (in Stunden) sowie Erwerbstätigenquoten²⁾ (in Prozent) in Westdeutschland (1991 – 2020)

Jahr	Durchschnittliche Arbeitszeit (Stunden)			Erwerbstätigenquoten (Prozent)	
	Frauen	Männer	Gender Time Gap ³⁾	Frauen	Männer
1991	33,2	41,1	7,9	54,6	78,4
1992	32,9	41,0	8,1	55,6	78,1
1993	32,5	40,8	8,3	54,8	76,4
1994	32,4	40,8	8,4	54,7	75,2
1995	32,1	40,7	8,6	54,5	74,7
1996	32,0	41,1	9,1	54,9	73,7
1997	31,6	41,1	9,5	54,8	73,1
1998	31,4	41,1	9,7	55,3	73,1
1999	30,9	41,1	10,2	56,7	73,6
2000	30,9	41,1	10,2	57,7	74,3
2001	30,5	40,8	10,3	59,0	74,4
2002	30,3	40,7	10,4	58,9	73,6
2003	29,8	40,0	10,2	58,9	72,5
2004	29,8	40,3	10,5	58,5	71,7
2005 ⁴⁾⁵⁾	29,3	40,3	11,0	59,7	73,3
2006	29,3	40,2	10,9	61,5	74,5
2007	29,3	40,1	10,8	63,1	76,0
2008	29,5	40,1	10,6	64,1	77,0
2009	29,6	40,2	10,6	64,7	76,3
2010	29,7	40,2	10,5	65,5	76,6
2011 ⁶⁾	29,6	40,0	10,4	67,1	77,8
2012	29,7	40,0	10,3	67,5	78,1
2013	29,6	39,7	10,1	68,5	78,4
2014	29,7	39,5	9,8	69,1	78,5
2015	29,4	38,4	9,0	69,6	78,4
2016 ⁷⁾	29,5	38,3	8,8	70,3	78,5
2017 ⁸⁾	29,7	39,0	9,3	71,1	79,3
2018	29,8	38,8	9,0	71,6	80,0
2019	29,8	38,7	8,9	72,4	80,9
2020 ⁹⁾	29,7	38,4	8,7	71,4	79,3

1) Zu Grunde gelegt wird die normalerweise geleistete Arbeitszeit (inklusive Überstunden) der Erwerbstätigen ab 15 Jahren.

2) Die Erwerbstätigenquote berücksichtigt Personen im Erwerbsalter von 15 bis unter 65 Jahren.

3) Der Gender Time Gap bezeichnet den Abstand zwischen den durchschnittlichen Arbeitszeiten von Frauen und Männern. Diese wird berechnet, indem die Arbeitszeiten der Frauen von jenen der Männer subtrahiert werden.

4) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2005 ist infolge des veränderten Erhebungskonzeptes (unterjährige Erhebung seit 2005) nur eingeschränkt gegeben (siehe dazu: Methodische Anmerkungen).

5) Ab 2005 werden Berlin (West) und Berlin (Ost) zusammen erfasst und – statt wie bis 2004 nur Berlin (Ost) – den neuen Bundesländern zugerechnet. Durch diese Veränderung ist eine Vergleichbarkeit der Daten vor und nach der Umstellung nur bedingt gegeben.

6) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2011 ist nur eingeschränkt gegeben, denn seit dem Jahr 2011 wird ein neuer Hochrechnungsrahmen – auf der Basis des Zensus 2011 – genutzt (siehe dazu: Methodische Anmerkungen).

7) Ab 2016 aktualisierte Auswahlgrundlage der Stichprobe auf Basis des Zensus 2011.

8) Ab 2017 beziehen sich die Angaben nur noch auf die Bevölkerung am Hauptwohnsitz in Privathaushalten.

9) Die Vergleichbarkeit der Daten vor 2020 und ab 2020 ist infolge methodischer und konzeptioneller Veränderungen des Mikrozensus nur eingeschränkt möglich.

Durchschnittliche Arbeitszeiten ¹⁾ erwerbstätiger Frauen und Männer (in Stunden) sowie Erwerbstätigenquoten ²⁾ (in Prozent) in Ostdeutschland (1991 – 2020)

Jahr	Durchschnittliche Arbeitszeit (Stunden)			Erwerbstätigenquoten (Prozent)	
	Frauen	Männer	Gender Time Gap ³⁾	Frauen	Männer
1991	38,3	41,4	3,1	66,7	78,5
1992	38,5	41,1	2,6	57,7	71,5
1993	38,2	41,2	3,0	55,3	68,8
1994	37,7	41,0	3,3	56,2	69,1
1995	37,3	40,8	3,5	57,5	70,5
1996	37,2	41,2	4,0	57,6	68,5
1997	36,9	41,2	4,3	56,7	67,1
1998	36,5	41,1	4,6	56,4	66,3
1999	36,4	41,0	4,6	57,9	67,3
2000	36,1	40,9	4,8	57,7	66,7
2001	35,7	40,6	4,9	57,9	65,7
2002	35,6	40,3	4,7	58,1	64,5
2003	35,0	39,8	4,8	58,3	64,0
2004	35,0	40,1	5,1	58,1	62,9
2005 ^{4) 5)}	34,2	39,7	5,5	58,8	63,5
2006	33,9	39,4	5,5	60,8	65,9
2007	33,7	39,1	5,4	63,0	68,9
2008	33,7	39,3	5,6	64,9	70,6
2009	33,9	39,4	5,5	66,8	71,3
2010	34,0	39,3	5,3	68,2	72,8
2011 ⁶⁾	33,8	39,4	5,6	69,3	74,0
2012	33,8	39,3	5,5	69,1	74,3
2013	33,6	39,1	5,5	70,0	74,9
2014	33,7	39,0	5,3	70,5	74,7
2015	33,2	38,0	4,8	70,8	74,8
2016 ⁷⁾	33,5	38,0	4,5	72,1	76,1
2017 ⁸⁾	33,6	38,5	4,9	73,3	77,1
2018	33,6	38,5	4,9	73,9	78,0
2019	33,6	38,3	4,7	74,7	78,8
2020 ⁹⁾	33,9	38,5	4,6	74,2	78,0

1) Zu Grunde gelegt wird die normalerweise geleistete Arbeitszeit (inklusive Überstunden) der Erwerbstätigen ab 15 Jahren.

2) Die Erwerbstätigenquote berücksichtigt Personen im Erwerbsalter von 15 bis unter 65 Jahren.

3) Der Gender Time Gap bezeichnet die Lücke zwischen den durchschnittlichen Arbeitszeiten von Frauen und Männern. Diese wird berechnet, indem die Arbeitszeiten der Frauen von jenen der Männer subtrahiert werden.

4) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2005 ist infolge des veränderten Erhebungskonzeptes (unterjährige Erhebung seit 2005) nur eingeschränkt gegeben (siehe dazu: Methodische Anmerkungen).

5) Ab 2005 werden Berlin (West) und Berlin (Ost) zusammen erfasst und – statt wie bis 2004 nur Berlin (Ost) – den neuen Bundesländern zugerechnet. Durch diese Veränderung ist eine Vergleichbarkeit der Daten vor und nach der Umstellung nur bedingt gegeben.

6) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2011 ist nur eingeschränkt gegeben, denn seit dem Jahr 2011 wird ein neuer Hochrechnungsrahmen – auf der Basis des Zensus 2011 – genutzt (siehe dazu: Methodische Anmerkungen).

7) Ab 2016 aktualisierte Auswahlgrundlage der Stichprobe auf Basis des Zensus 2011.

8) Die Angaben beziehen sich auf die Bevölkerung am Hauptwohnsitz in Privathaushalten.

9) Die Vergleichbarkeit der Daten vor 2020 und ab 2020 ist infolge methodischer und konzeptioneller Veränderungen des Mikrozensus nur eingeschränkt möglich.

Methodische Anmerkungen

Grundlage der Berechnungen sind die Daten des Mikrozensus. Der Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes ist eine laufende, amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt in Deutschland. Die Mikrozensususerhebung wird auf der Basis einer 1-Prozent- Haushaltsstichprobe jährlich durchgeführt. Der Mikrozensus stellt u. a. Daten zur Bevölkerungsentwicklung, zu Haushalten und Familien, zur Erwerbstätigkeit und Arbeitszeit sowie zu Beruf, Ausbildung und Arbeitsbedingungen der Erwerbstätigen zur Verfügung. Die Grundgesamtheit ist die Wohnbevölkerung in Deutschland, damit werden Personen ohne festen Wohnsitz nicht berücksichtigt.¹¹

Zu beachten ist zudem, dass in der Erhebung der persönlichen Angaben Geschlecht nur als binäre Kategorie erfasst wird. Das bedeutet, dass lediglich „Frauen“ und „Männer“ als Analysekatoren vorliegen.

Ausgewählte Ergebnisse des Mikrozensus werden regelmäßig in den Fachserien des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht. Auch die hier vorliegenden Ergebnisse basieren auf Daten, die jährlich in einer Fachserie veröffentlicht werden. (Fachserie 1 Reihe 4.1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung“. Bis zum Berichtsjahr 2015 wurden die Ergebnisse in der Fachserie 1 Reihe 4.1.1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland“ veröffentlicht.)¹²

Bis einschließlich zur Erhebung 2004 bezogen sich die Angaben des Mikrozensus auf eine feste Berichtswoche für alle Befragten, die zumeist im April des Jahres lag. 2005 wurde der Erhebungsrhythmus auf das Prinzip der Unterjährigkeit umgestellt. Seither werden die Daten kontinuierlich und gleichmäßig über alle Kalenderwochen des Jahres verteilt erhoben. Damit liegen für die Erhebungsjahre ab 2005 echte Jahresdurchschnittswerte vor.¹³ Die kontinuierlich über das gesamte Kalenderjahr verteilte Erhebung kann zu einer stärkeren Erfassung der temporären Beschäftigungsverhältnisse, insbesondere saisonaler Beschäftigungen, führen. Dies kann zu einer höheren Zahl der Erwerbstätigen, und damit auch zu höheren Erwerbstätigenquoten und Erwerbsquoten bei Männern und Frauen in Deutschland führen.

Die zugrundeliegende **normalerweise geleistete Arbeitszeit** zielt eher auf durchschnittliche Werte ab und unterliegt daher nicht so starken Schwankungen wie die ebenfalls erfasste tatsächliche Arbeitszeit, mit welcher nur die Arbeitsstunden der vorangegangenen Woche erfasst werden. Die seit 2005 praktizierte unterjährige Erhebung erfasst verstärkt solche Tätigkeiten, die deutliche Jahresschwankungen aufweisen (z. B. saisonale Beschäftigungen). Dies kann auch die normalerweise geleistete Arbeitszeit beeinflussen, weil dadurch saisonale Beschäftigungen mit sehr kurzen, aber auch mit sehr langen Arbeitszeiten stärker berücksichtigt werden.

11 Vgl. Statistisches Bundesamt (2021a): Mikrozensus. Qualitätsbericht, S. 3.

12 A.a.O. sowie Statistisches Bundesamt (2015): Mikrozensus. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland.

13 Vgl. Statistisches Bundesamt (2020): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung, S. 4.

Die Ergebnisse ab 2011 sind nur eingeschränkt vergleichbar mit den Ergebnissen aus den Jahren davor. Der Hauptgrund dafür ist, dass die Ergebnisse des Mikrozensus ab dem Jahr 2011 auf einen neuen Hochrechnungsrahmen umgestellt wurden. „Grundlage hierfür sind die aktuellen Eckzahlen der laufenden Bevölkerungsfortschreibung, die auf den Daten des Zensus 2011 (Stichtag 09.05.2011) basieren.“¹⁴ Eine Veränderung durch diese Umstellung zeigt sich „in erster Linie in einem Niveaueffekt, der zu einem Zeitreihenbruch bei den absoluten Werten führt. Auf die Berechnungen von Quoten hat die Umstellung dagegen nur einen geringen Einfluss.“¹⁵

Zudem wird ab 2011 den Fragen zur Erwerbstätigkeit eine neue Filterfrage zum sogenannten Hauptstatus vorgeschaltet. Personen mit geringfügiger Beschäftigung werden dadurch nun besser erfasst als zuvor.¹⁶

Mit dem Berichtsjahr 2016 wurde schließlich die Datenbasis auf eine neue Grundlage umgestellt. Seit diesem Jahr basiert die Stichprobe des Mikrozensus auf den Ergebnissen des Zensus 2011.¹⁷

Seit dem Berichtsjahr 2017 dient nur noch die Bevölkerung am Hauptwohnsitz in Privathaushalten als Bezugsgröße, denn für Personen in Gemeinschaftsunterkünften liegen infolge einer Neuregelung des Mikrozensusgesetzes nur noch eingeschränkte Daten vor.¹⁸

Für das Jahr 2020 wurde der Mikrozensus neu konzipiert. Die bisher separat durchgeführte europäische Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) wurde in den Mikrozensus integriert. Auch die Konzeption der Stichprobe sowie die Form der Datengewinnung (Online-Fragebogen) wurden geändert. Die Ergebnisse des Jahres 2020 sind deshalb nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.¹⁹

Auch wenn die zeitliche Vergleichbarkeit infolge der geänderten Methodik stark eingeschränkt ist, so ändert dies nichts an den langfristigen Trends zu höheren Erwerbstätigenquoten und kürzeren durchschnittlichen Wochenarbeitszeiten von Frauen und Männern in Deutschland.

14 Statistisches Bundesamt (2015): Mikrozensus. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland 2014, S. 6.

15 Statistisches Bundesamt (2020): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung, S. 4.

16 Vgl. Statistisches Bundesamt (2012): Methodeninformation. Mikrozensus und Arbeitskräfteerhebung: Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit ab dem Jahr 2011, S. 2.

17 Vgl. Statistisches Bundesamt (2020): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung, S. 4.

18 A. a. O.

19 Vgl. Statistisches Bundesamt (2021b): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung, S. 3.

Literatur

Absenger, Nadine / Ahlers, Elke / Bispinck, Reinhard / Kleinknecht, Alfred / Klenner, Christina / Lott, Yvonne / Pusch, Toralf / Seifert, Hartmut (2014): Arbeitszeiten in Deutschland. Entwicklungstendenzen und Herausforderungen für eine moderne Arbeitszeitpolitik, WSI Report Nr. 19, [p_wsi_report_19_2014.pdf \(boeckler.de\)](#), letzter Zugriff: 07.02.2022.

Hobler, Dietmar / Pfahl, Svenja / Mader, Esther (2020): Abhängig beschäftigte Männer nach Arbeitszeitgruppen 1991–2018. In: WSI GenderDatenPortal.

Hobler, Dietmar / Pfahl, Svenja / Wittmann, Maike (2022): Erwerbstätigenquoten und Erwerbsquoten 1991–2020. In: WSI GenderDatenPortal.

Hobler, Dietmar / Pfahl, Svenja / Schubert, Lisa (2021): Teilzeitquoten der abhängig Beschäftigten 1991–2019. In: WSI GenderDatenPortal.

Hobler, Dietmar / Pfahl, Svenja / Mader, Esther (2020): Abhängig beschäftigte Männer nach Arbeitszeitgruppen 1991–2018. In: WSI GenderDatenPortal.

Hobler, Dietmar / Pfahl, Svenja / Spitznagel, Julia (2020): Abhängig beschäftigte Frauen nach Arbeitszeitgruppen 1991–2018. In: WSI GenderDatenPortal.

Hobler, Dietmar / Pfahl, Svenja / Rauschnick, Laura (2016): Arbeitszeit. Quantitative Ergebnisse für Deutschland. Expertise für die Kommission „Zukunft der Arbeit“, https://www.boeckler.de/pdf/adz_expertise_hobler_pfahl_arbeitszeit_quanti.pdf, letzter Zugriff: 07.02.2022.

Kohlrausch, Bettina / Zucco, Aline (2020): Die Corona-Krise trifft Frauen doppelt. Weniger Erwerbseinkommen und mehr Sorgearbeit, WSI Policy Brief Nr. 40, https://www.wsi.de/fpdf/HBS-007676/p_wsi_pb_40_2020.pdf, letzter Zugriff: 07.02.2022.

Statistisches Bundesamt (2021 a): Mikrozensus. Qualitätsbericht 2020, https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/mikrozensus-2020.pdf?__blob=publicationFile, letzter Zugriff: 07.02.2022.

Statistisches Bundesamt (2021 b): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt 2020. Fachserie 1 Reihe 4.1, https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00063177/2010410207004.pdf, letzter Zugriff: 07.02.2022.

Statistisches Bundesamt (2020): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt 2019, Fachserie 1 Reihe 4.1, https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Publikationen/Downloads-Erwerbstaetigkeit/erwerbsbeteiligung-bevoelkung-2010410197004.pdf?__blob=publicationFile, letzter Zugriff 07.02.2022.

Statistisches Bundesamt (2015): Mikrozensus. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland 2014. Fachserie 1 Reihe 4.1.1. https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00029145/2010411157004_Korr21112016.pdf, letzter Zugriff: 07.02.2022.

Statistisches Bundesamt (2012): Methodeninformation. Mikrozensus und Arbeitskräfteerhebung: Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit ab dem Jahr 2011, https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00031125/MethodenArbeitskraefterhebung.pdf, letzter Zugriff: 07.02.2022.

WSI in der Hans Böckler Stiftung (2020): Corona und Arbeitszeit: Lücke zwischen den Geschlechtern bleibt – Frauen erhalten seltener Aufstockung bei Kurzarbeit (Pressemitteilung vom 29.12.2020), www.boeckler.de/pdf/pm_wsi_2020_12_29.pdf, letzter Zugriff 07.02.2022.

www.wsi.de/genderdatenportal